

Im Februar 2025

Liebe Freunde der Stiftung!

Zu meiner Verwunderung und grossen Freude stösst das Anliegen der Stiftung auf Interesse und Anteilnahme, wo ich es nicht erwartet hätte. Insbesondere hat mein Kollege Christoph Sigrist auf meine harte Kritik an seinem Buch über Niklaus von Flüe durch und durch positiv reagiert und hat mir die Unterstützung bei einem Herzensanliegen von mir zugesagt. (Meine Kritik ist in dem Offenen Brief auf unserer Homepage dokumentiert.) Aber auch Mani Matter und Jakob Künzler wecken bei scheinbar Aussenstehenden die Bereitschaft, sich auf Fragen einzulassen, die in den letzten Jahrzehnten unbearbeitet geblieben sind.

Dabei zeigt sich zwar auch: Nur weil hier und dort ein frisches Interesse erwacht, und mit ihm die Ahnung, wie viele wichtige Erkenntnisse verdrängt worden sind, ergeben sich daraus nicht schon die Grundlagen für ein neues, tragfähiges Miteinander. Doch muss das ja so sein! Jesus hat seine Jünger nicht mit illusionären Erwartungen an ihre Aufgaben geschickt. Sondern er hat ihnen offen vorausgesagt, dass der Weg zum wahrhaft Guten schmal ist und die Pforte zu verheissungsvollen Neuanfängen eng. Auch wenn sich in unserer Zeit die Dinge zum Besseren wenden sollen, kann es nicht einfach darum gehen, dass wir das Erbe der modernen Zeit aufgehen lassen in einem „postmodernen“ Problembewusstsein oder in populistischen Heilsversprechen. Sondern es muss darum gehen, wie Professor Jörg Baur mir kurz vor seinem Tod sagte, dass wir dieses Erbe „bewältigen“ – und zwar, wie Niklaus von Flüe so klar und dankbar sagt: „im Namen Jesu“. Denn Jesus ist der Einzige, der glaubwürdig gesagt hat: „Siehe, ich mache alles neu!“

Ob und wie er das in unseren äusserlich reichen und innerlich gefährdeten Ländern tun will, kann niemand mit Gewissheit sagen. Doch hat er seinen Jüngern erklärt, wie sein Heiliger Geist wirken und dafür sorgen werde, dass sie sich nicht verlieren müssen in rat- und ziellosen Experimenten, die nichts fruchten. Der Heilige Geist erinnert an das, was Jesus gewirkt und gesagt und gelehrt hat (Johannes 14,26). Er will also gewiss auch an das erinnern, was Jesus unserem Land aktenkundig geschenkt und mitgegeben hat – so dass Niklaus von Flüe den Berner Ratsherren dankbar und voll verwunderter Freude schreiben konnte: „Der Name Jesu sei euer Gruss, und wir danken euch viel Gutes und wünschen euch viel Gutes und der Heilige Geist sei euer letzter Lohn“. Darum, dass der Heilige Geist dieses sein Werk tun und auch jetzt wieder viele in unserem Land an die Worte Jesu erinnern möge, dürfen wir ihn anflehen und bitten!

Allen, die das Anliegen der Stiftung getreu mittragen und hier oder dort anderen weitersagen, um wie viel Gutes es dabei geht, danke ich deshalb herzlich!

Mit den besten Wünschen für die nahe Passions- und Osterzeit



Eine Korrektur: Nachdem das Heft gedruckt ist, erfahre ich, dass der **Maternachmittag im Mischeli-Forum Reinach BL** auf den **6. September 2025** vorverschoben werden muss.